Vani Eden, Austria



Diplomarbeit

„Liegen Stufen Senkrecht“



„Liegen Stufen Senkrecht“ von Vani Eden
zur Diplom Ausstellung 2020 „Time-Line“ an der Kunstschule.Wien

Einige Auszüge aus der Diplomarbeit an der Kunstschule Wien

zu Kunstsoziologie

und Werkbeschreibung: Liegen Stufen Senkrecht



Mein Künstlername ist **Vani Eden**
und ich komme aus Friedberg in Steiermark in Österreich.
Ich bin verheiratet und habe 2 Söhne. Beide haben nur wenige Tage zuvor Ihre Ausbildungen mit Erfolg abgeschlossen. Der Ältere hielt den Diplom Ingenieur in Technischer Chemie an der Technischen Universtät Wien. Der Jüngere hat die Polizeischule mit Auszeichnung bestanden.

Der unbesiegbare Drang an der Freude das zu tun was wir immer wollten hat mich zur Schaffenden Kunst an in die künstlerische Werkstatt Druckgrafik der Kunstschule.Wien geführt.

In meiner Arbeit gestalte ich das globale Streben nach mehr Macht und
die Rolle der Künstlerin

- im Kampf um Anerkennung und Chancengleichheit
- im ständigen Prozess, es besser zu machen
- in der Abhängigkeit von den Gegebenheiten
- in ihrer Empathie für den sozialen künstlerischen Prozess
- in ihrer Kritik an der Welt und der kapitalistischen Wirtschaft

Meine Diplomarbeit widmet sich somit dem geschlechtsspezifischen ungleichen Zugang zur Kunstwelt und der globalen Ohnmacht vor dem Coronavirus / Covid19

Auszug aus Kaptiel 3. Kunstsoziologie

„Why have there been no great women artists?“- Eine feministische, kunstsoziologische Annäherung

Kunstsoziologie, ist eine spezielle Soziologie, die die Kunst in ihren sozialen Verflechtungen erforscht. Sie befasst sich mit dem sozialen Gehalt der Kunstwerke, der gesellschaftlichen Funktion der Künste und der sozialen Stellung von Künstlern. Darüber hinaus beschäftigt sich

die Kunstsoziologie auch mit den sozioökonomischen Bedingungen der Produktion und Distribution von Kunst. …

… Im Folgenden möchte ich gerne auf die aktuelle kunstsoziologische Situation von Künstlerinnen eingehen.

Linda Nochlin stellte 1971 dazu die Frage: "*Why have there been no great women artists?*" [4] Warum gab es keine großen Künstlerinnen? Dazu analysierte sie die sozialen Verhältnisse im Kunstbetrieb und stellte eben genau diese Frage, weil zu Frauenkunst nie wissenschaftlich geforscht worden war. Ihre Arbeit bestätigte die Wahrnehmung vieler Künstlerinnen.

Im Jahr 2009 ging Camille Morineau [5], damals Kuratorin am Centre Georges Pompidou dieser Frage auf den Grund. Sie gestaltete die Ausstellung „*Elles@centrepompidou*", die ausschließlich Kunst von Frauen zeigte. Doch es war für sie alles andere als leicht die Ausstellung zu erstellen, denn über die Künstlerinnen, die das Museum in ihrer Sammlung hatte, fand sie kaum Informationen. Weder zur Biografie, noch zur Arbeit oder Kunstströmung der die Frauen angehörten. Kunsthistoriker hatten Künstlerinnen lange grob vernachlässigt.
So entstand die Idee ein Instrument in Form einer Non-Profit-Organisation mit internationaler Ausrichtung zu gründen, um leicht an Informationen über Künstlerinnen zu gelangen. „AWARE - Archives of Women Artists, Research & Exhibition" ist seit 2014 dieses Instrument.

Auch der Zugang zu Kunsthochschulen und damit zu künstlerischer Bildung war Frauen lange verwehrt.

„*In Deutschland durften Frauen überhaupt erst ab 1919 an die Kunsthochschulen. Vorher mussten Künstlerinnen im Ausland (vorwiegend Paris) studieren, Privatunterricht nehmen …*

… „*Die alte Nationalgalerie entdeckt die Werke von Künstlerinnen neu*" und „*Kampf um Sichtbarkeit – Künstlerinnen der Nationalgalerie vor 1919*" erzählt von Versäumnissen des Museums, aber auch von dem Erfindungsreichtum und Durchsetzungsvermögen der Künstlerinnen, von ihrem Geschick, Hindernisse aus dem Weg zu räumen oder zu umgehen. Viele von ihnen machten beeindruckende Karrieren, wurden von der Nationalgalerie angekauft und landeten dennoch im Depot.

„80 zu 4000, das ist etwa das Verhältnis zwischen Frauen und Männern in der Sammlung des Hauses auf der Museumsinsel, das die Kunst des 19. Jahrhunderts repräsentieren soll. Die Ausstellung zeigt von jeder Künstlerin, die in der Sammlung vertreten ist, ein Gemälde oder bildhauerisches Werk, das vor 1919 entstand."[7]

Für mich stellt sich die Frage, ob Künstlerinnen sich mit einer Ausstellung von je einem Gemälde oder bildhauerischen Werk wirklich zufrieden geben sollen? Es bedarf meiner Meinung nach, hunderter Wanderausstellungen in renommierten Museen und wesentlich mehr medialer Präsenz, um die schöpferischen Leistungen von Künstlerinnen ausreichend zu würdigen.

Darüber hinaus scheint es so, als ob am männlich dominierten Kunstmarkt vor allem, sich in ihrer Lebensführung exzentrisch zeigende Künstlerinnen Beachtung finden. Dagegen werden Künstlerinnen, die ein sogenanntes „normales" Leben mit Familie und Beruf führen, in der Kunstwelt ignoriert. Dies machte auch der Corona-Lockdown deutlich, denn insbesondere die

Frauen hatten neben dem angeordneten Homeoffice vor allem Haushalt und Kinderbetreuung zu bewerkstelligen. Trotzdem blieben viele Künstlerinnen in dieser Zeit schöpferisch produktiv, wie in den Sozialen Medien zu sehen ist.

Für Geschlechtergerechtigkeit setzt sich Katharina Cibulka[8] ein. Auf einem Baunetz an der Wiener Akademie der bildenden Künste stand: „Gleichberechtigung und Kunst, Feminismus wird groß gestickt“. Auf anderen Baunetzen in Innsbruck und Landeck war weithin sichtbar zu lesen: "Solange ich von Karriere rede und du Familienmanagement meinst, bin ich Feministin!"

Die große Herausforderung für Künstlerinnen besteht darin mit dieser ständigen Doppel- und Mehrfachbelastung zu leben und gleichzeitig inspiriert und kreativ zu bleiben.

Denn ohne den weiblichen Blick auf die Welt wäre die Kunst um vieles ärmer.

4. “Liegen Stufen Senkrecht“ Linolschnitte von Vani Eden

Meine Arbeit widmet sich dem geschlechterspezifisch-ungleichen Zugang zur Kunstwelt und der globalen Ohnmacht vor dem Coronavirus / Covid19.

Es ist nun einmal nicht egal, wo und in welcher Gesellschaft man lebt und wie schon in Abschnitt 3 / Kunstsoziologie erwähnt, ob man Frau oder Mann ist.

Die Arbeit zeigt eine Künstlerin schwebend im Spagat zwischen Kreativität, Sensibilität, Forschungsdrang und den Anforderungen des Kunstmarktes. Zum anderen wird ihre künstlerische Arbeit erst richtig wahrgenommen, wenn ihre Leben außerhalb der üblichen Rollenklischees abläuft und exzentrische Episoden aufweist.
Versucht eine Künstlerin dennoch den Spagat zwischen aufopferungsvoller, familiärer, mütterlicher Zuwendung und guter Kunst, so entspricht dies nicht dem künstlerischen Image. Der ständige intellektuelle Drang zum kreativen Schaffen gewährt einen anderen Blick auf das Leben und öffnet die Augen für das nicht Sichtbare.
Genau diese immer wieder Annäherung an die Linie zwischen Realität und Utopie ist für mich herausragender Moment und macht meine Kunst aus.

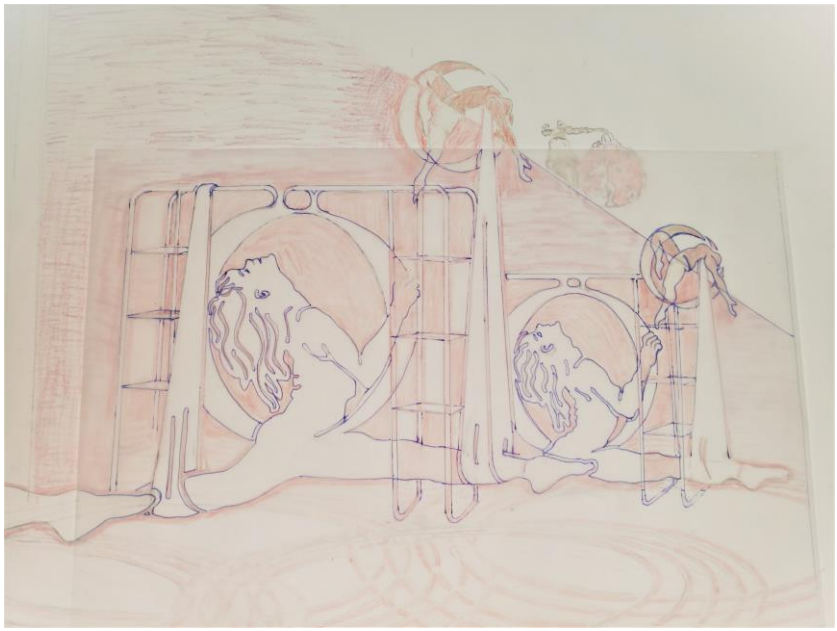


Abb. 17 Teilausschnitt Zweite Zeichnung zu „LiegenStufenSenkrecht I“ Vani Eden



Abb. 18 „Olympia“ zu „LiegenStufenSenkrecht I“ Var 1 Vani Eden, Linolschnitt 60 x 80cm (2020)

Schwebend steuert sie zwischen den Leitern, oder besser einem Regal in dem ihre Erfolge und Misserfolge abgelegt sind. Sie versucht es immer von neuen, denn es gibt ein zweites Steuerrad, das darauf hinweist, sie auch gesteuert wird. Und hin und wieder schafft sie es bis zum Olymp. Nur ein kurzes Blitzlicht und schon beginnt der Fall in die Namenlosigkeit. Fall sind große Tränen des Schmerzes der Anstrengung und der Trauer. Die Tränen ziehen Kreise den Olympischen Ringen gleich.

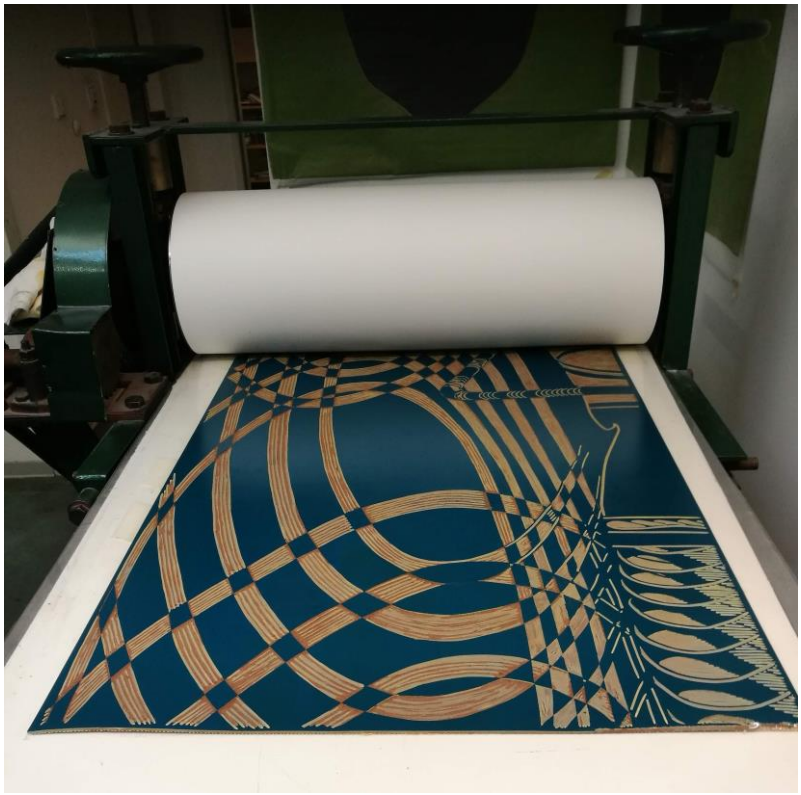


Abb. 19 „Begegnung“, „LiegenStufenSenkrecht II“ Vani Eden, Linolschnitt-Druckstock auf der Druckpresse

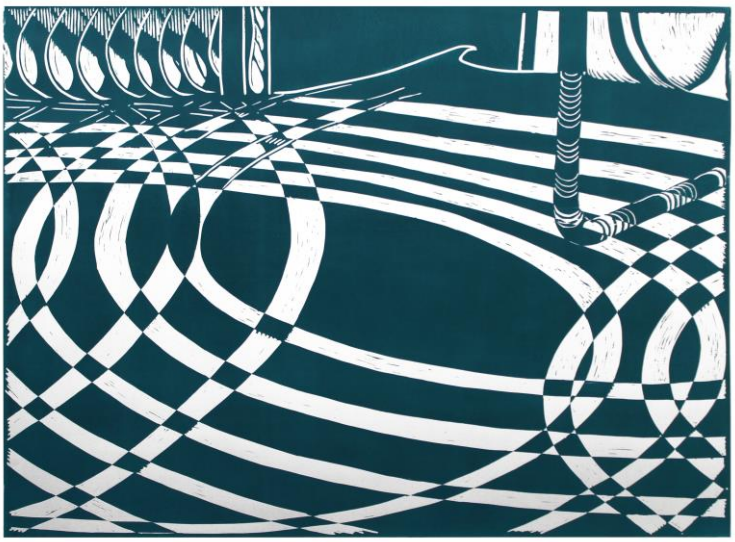


Abb. 20 „Begegnung“, „LiegenStufenSenkrecht II“ Var3 Vani Eden, Linolschnitt 60 x 80cm (2020)

Die Ringe zeigen auch die Berührungen von Freunden, Weggefährten, Kollegen und Professoren. Es sind intensive kurze Gespräche, Erfahrungen und Neuorientierungen. Begegnungen deren Intensität sich unvergessen einprägt.



Abb. 21 „Elegant bis zur Erschöpfung“ zu „LiegenStufenSenkrecht III“ Vani Eden, Schnitzarbeit an der Linolplatte

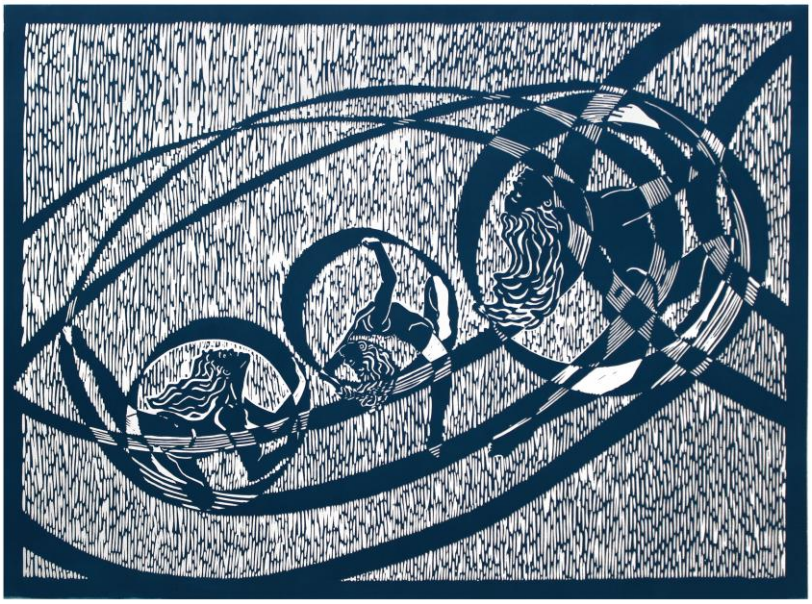


Abb. 22 „Elegant bis zur Erschöpfung“ zu „LiegenStufenSenkrecht III“ Var1, Vani Eden, Linolschnitt 60 x 80cm (2020)

Es reicht nicht der ständige Drang zum kreativen Schaffen. Eine Künstlerin soll all ihre Arbeit mit Würde und Leichtigkeit vollziehen. Sei die Last auch noch so groß, Harmonie und weibliche Eleganz bestimmen das Vorankommen.

Es gefällt mir in alltägliche Themen hineinzugehen und die Bilder miteinander zu verschmelzen. Es wundert nicht, dass die Ausarbeitung der Motive von **„Liegen Stufen Senkrecht“** sich neu gestaltete, als sich die dramatischen Ereignisse vom Ausbruch des Covid19 in China und Italien zuspitzten. Es wurde immer deutlicher klar, dass es sich zu einer globalen Pandemie ausweiten würde.

Meine Arbeit ist während des Skizzierens noch immer offen und so entstehen neue Dialoge und vielfältige Möglichkeiten. Selbst die Weißzeichnung auf der braunen Linolunterlage ist noch nichts Endgültiges.



Abb. 23 „Globale Bühne“, „LiegenStufenSenkrecht IV“ Vani Eden, Weißzeichung

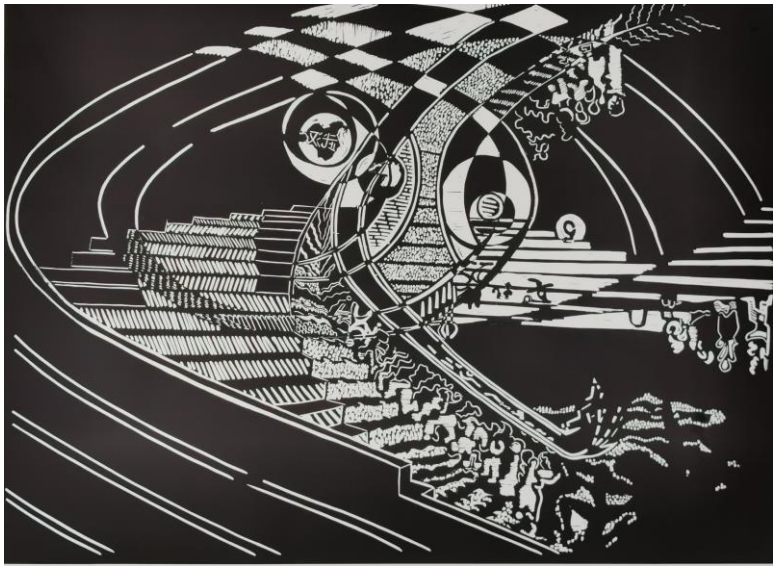


Abb. 24 „Globale Bühne“, „LiegenStufenSenkrecht IV“ Vani Eden, Linolschnitt 60 x 80cm (2020)

Darüber hinaus habe die mittlerweile hohe globale Mobilität eines Großteils der Menschheit eingearbeitet. Die technische Entwicklung beschleunigt den Prozess der Globalisierung durch die Verdichtung von Raum und Zeit. Die Tendenz zum globalisierten freien Markt bewirkt Uniformität bei gleichzeitigem Verlust von traditioneller Individualität und Einzigartigkeit. Ich hinterfrage Kariere- und Leistungshunger, Medienpräsenz, Aufstieg und Fall der Gesellschaft und des Einzelnen.

Ausstellungen, Galerien, Messen. Ein weltweites Hasten auf einer sich drehenden Bühne. Das weiße O und die 5 stehen für Österreich und in Chinesisch Wuhan. Alles ist nur einen Flug entfernt.

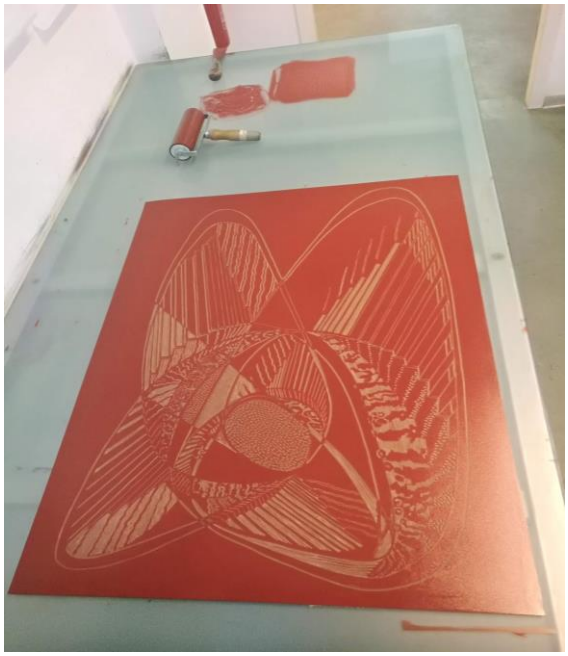


Abb. 25 „Corona Masche“ zu „LiegenStufenSenkrecht V“ Vani Eden, Farbauftrag auf Druckstock für einen Variantendruck

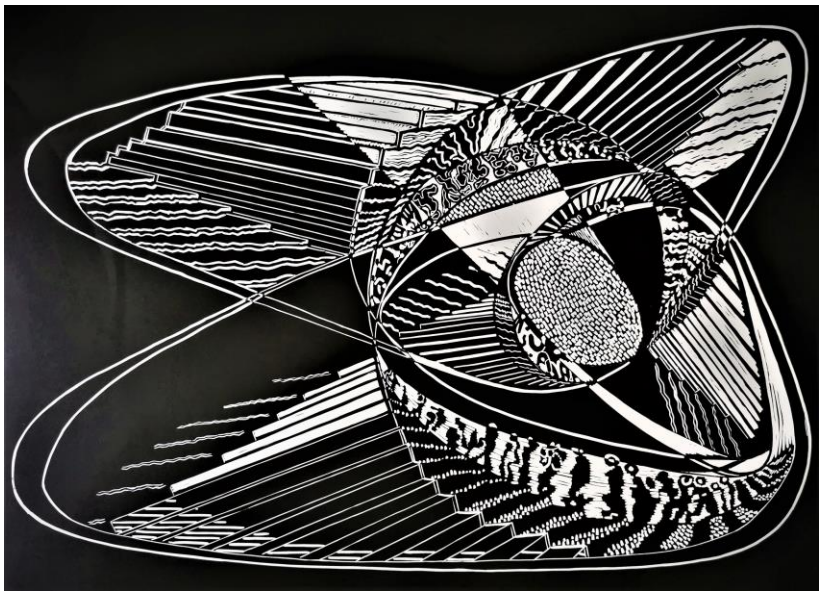


Abb. 26 „Corona Masche“ zu „LiegenStufenSenkrecht V“ Vani Eden, Linolschnitt 60 x 80cm (2020)

Es wundert nicht, wie schnell ein kleines unsichtbares Virus sich durch die global verbreiteten Events einer weltweit jettenden „Schickimicki-Gesellschaft“ verbreitet hat. Die Erde scheint ein Dorf zu sein. In „**Liegen Stufen Senkrecht**“ wird der Mensch zum unscheinbaren Atom und das Virus gleichzeitig zum übermächtigen Monster.

Ich zeige die überfüllten Rolltreppen der internationalen Flughäfen. Zeige wie Gebäude sich biegen vor dem koronaren Massenauswurf der überspannten Gesellschaft, die sich immer extravaganter und größenwahnsinniger präsentiert.

„**Liegen Stufen Senkrecht**“ ist ein feinfühliges, vielschichtiges Werk, das zeigt, dass das unscheinbar kleine, jedoch in Wirklichkeit übermächtige Virus schon längst auf der Lauer nach der vermeintlich großen, sich überlegen fühlenden Menschheit liegt.



Abb. 27 „Mein Geheimnis“, „LiegenStufenSenkrecht VI“ Vani Eden, Linolschnitt 60 x 80cm (2020)

Weltweit stylen sie sich gleich in Luxusmarken und klimpern hochhakig vor den Kameras. Ihre Welt glitzert in einer rosaroten Wolke. Doch wer genau hinsieht, sieht den tragischen Verlust an kultureller Vielfalt und Einzigartigkeit.



In der **Ausstellung „Time-Line“** an der **Kunstschule.Wien** zeigte ich die Welt auf einer rosaroten Luftpolsterverpackung mit Logo „Vani“ in rosa am Boden.

„Liegen Stufen Senkrecht“ Linolschnitte von Vani Eden, beinhaltet 6 Linolschnittdrucke, Originalabzüge in Schwarz/Weiß, 60 x 80 cm, gerahmt 82,5 x 107cm, hinter Museumsglas,

gehängt in 2 Reihen auf einer Wand auf rosaroter Luftpolsterverpackung, umrahmt von 6 Säulen, getaucht in Rosarotem Licht.

VANI EDEN- LIEGEN STUFEN SENKRECHT

Linolschnitte von Vani Eden Ausgezeichnete Diplomantin der Kunstschule.Wien Mail: vanieden2@gmail.comInternetinfo: www. diplome.kunstschule.wien/vani-eden Die symphatische Künstlerin aus der schönen Steiermark thematisiert in ihrem Werk die freie globale Mobilität der Menschheit und die Tendenz zum globalisierten freien Markt, was eigentlich weltweite Uniformität bei gleichzeitigem Verlust von Individualität und Einzigartigkeit mit sich bringt. „Liegen Stufen Senkrecht" zeigt die jettende „Schickimicki-Gesellschaft" immer in Rotation auf einer Megabühne. Mit dabei unscheinbar klein, jedoch in Wirklichkeit übermächtig, das Virus, dass schon längst auf der Lauer nach der vermeintlich großen, sich überlegen fühlenden Menschheit liegt. Sie hinterfragt Karriere- und Leistungshunger, Medienpräsenz, Aufstieg und Fall der Gesellschaft und des einzelnen Individuums und schafft damit ein sehr feinfühliges, vielschichtiges, Werk zeitgenössischer Kunst. Vanis originale Druckabzüge ihrer Linolschnitten sind 60x80 cm. Gerahmt und hochwertig hinter Museumsglas montiert weisen sie eine Größe von 82,5x107cm auf.

Ich, Vani Eden freue mich auf Ihre Reaktionen als Publikum und auf Ihre Rückmeldung und Beurteilung.

Vani Eden, www.vanieden.at, vanieden2@gmail.com, 0043 664 5863348

II Literaturverzeichnis

Rezidoren:

4) Linda Nochlin,"*Why have there been no great women artists*?"
Nochlin, Linda 1971: Why Have There Been No Great Women Artists (1971). In: Nochlin, Linda (Hrsg.): Women, Art and Power and Other Essays. Deutsche Übersetzung in: Söntgen, Beate (Hrsg.) 1996: Rahmenwechsel, Kunstgeschichte als feministische Kulturwissenschaft. Berlin: Akademie Verlag, S. 27–56
(Lit. P. 4) Linda Nochlin (Seite 7)

5) Carmille Morineau, "AWARE - Archives of Women Artitsts, Research & Exhibition" https://awarewomenartists.com
(Lit. P. 5) Carmille Morineau (Seite 7)

6) Siome Reber, *„Die alte Nationalgalerie entdeckt die Werke von Künstlerinnen neu",* Der Tagesspiegel 12.10.2019
(Lit. P. 6) Berliner Zeitung „Der Tagesspiegel" Simone Reber (Seite 8)

7) Feministinnen entdecken Künstlerinnen und Fotografinnen
https://frauenmediaturm.de/neue-frauenbewegung/kunst-fotografie

8) (Lit. P. 8) Katharina Cibulka, „Gleichberechtigung und Kunst: Feminismus wird groß gestickt", Der Standard 18.07.2018 von Anne Katrin Feßler
https://www.derstandard.at/story/2000083733570/kunst-und-gleichberechtigung-feminismus-wird-gross-gestickt
(Lit. P. 8) Katharina Cibulka (Seite 8, 9)